

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: **Wolfgang**  
Verlags- und Druckerei: **Wolfgang**  
Bismarckstraße 33/34  
Telefon: 20011.

**Bezugs-Gebühr**  
**Anzeigen-Preise.**

Druck u. Verlag von **Wolfgang & Neumann** in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdener Nachr.“) möglich. — Inseratepreise werden nicht aufgeführt.

**Konditorei Limberg**  
Dresden, Prager Straße 10  
Eis — Eisgetränke — Kaffeegebäck

**Koffer**  
Entferlein  
Waffenhausstr. 23

**Max Glöss Nachf.**  
Moritzstraße 18.  
Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,  
Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

## Eine Kanzlerrede in Essen.

Essen, 19. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning hielt heute vormittag in einer Versammlung des deutschen Gewerkschaftsbundes eine Rede, in der er u. a. ausführte: Ich werde Ihnen aufrichtig und ehrlich, aber auch mutigen Herzens unsere derzeitige Lage schildern. Wir wollen ein Ultimatum erfüllen. Seit Jahren ist dieses Wort, das in sich Gewalt schließt, brutale Gewalt, das Zeichen des unglücklichen Europas. Im Jahre 1914 handelte es sich um den Beginn der neuen Ära, die das Ende des Mittelalters für Millionen von Menschen bedeutete, ein Ultimatum. Jenes unglückliche Ultimatum an Serbien war der Beginn der Zerrüttung der ganzen Weltwirtschaft. Die Völker waren vor dem Kriege ineinander verflochten durch tausendfältige wirtschaftliche Beziehungen, die die Wohlfahrt der Völker herbeiführten hatten. Millionen Arbeiter, Farmer und Kleinrentner hat der Krieg verurteilt, und jetzt am Ende dieser Epoche von sieben Jahren steht wiederum ein Ultimatum, das Ultimatum von London. Ich sage und respektiere die Gefühle derer, die nicht in gefasster Fassung, aber die Gefühlswelt allein spricht nicht das letzte Wort in der Politik. (Sehr richtig.) Die Mehrheit unseres Volkes war für das Ja. Die heute durch mich bei Ihnen vertretene Reichsregierung ist eine Regierung der Befähigung, in eine Regierung der Erfüllung.

Was können wir erfüllen? Die Abgabe der Weisen, die Auslösung gewisser Weisen. Es mag schmerzhaft sein für diesen oder jenen Patrioten im Deutschen Reich, für einzelne Länder in Deutschland, denken Sie an Bayern. Ich glaube aber, wir sind fähig, das wir auch bei dieser Abgabe sauer können, auch diejenigen, denen es im Inneren unheimlich war, diesen Weg zu gehen, werden ihn gehen und sind ihm Gott sei Dank schon in weitem Maße angepasst. (Bravo.) Die Auslösung der Weisen ist eine ebenso harte Pflicht. Ich bin aber überzeugt, daß auch diese zweite Forderung im Range erfüllt sein wird. Auch die Herausgabe der Waffen im Osten war ein unendlich schweres Opfer. Wir haben es gebracht für das Vaterland! Ich weiß, was es heißt, wenn in einem Volke in Zeiten der Not nicht eine wirkliche feste Einheit geschaffen werden kann, die auch schließlich unter Ansehen von Macht die Grenzen des Vaterlandes verteidigen kann.

Es ist ein schwerer Gedanke, an der Spitze eines wehrlosen Volkes zu stehen. Gerade hier im Ruhrgebiet, dem Zentrum der großen industriellen Stätten, gerade hier wiederhole ich es: Wir haben das Ja gesprochen der deutschen Einheit wegen! (Bravo!) Was haben wir denn überhaupt erreicht aus dem unbeschreiblichen Zusammenbruch, den die ganze Welt kennt? Die Einheit unserer Arbeit und unserer Wirtschaft, die Freiheit der Arbeit insofern, als wir bei allen Völkern noch die Möglichkeit haben, überbaut zu schaffen! Denn was sollte werden, wenn die Zahlen, das Brot der Industrie, unserer Verschwendung entzogen worden wären? Arbeitslosigkeit ohnegleichen und ihre Folgen. Die soziale Freiheit haben wir für alle Volksgenossen durch das Ja-Wort erreicht. (Beifall.)

Ich weiß nicht, ob man heute allerorts einseht, was es heißt, unter Zwang zu arbeiten. Schauen Sie hinüber nach den Städten, die unter den Sanktionen leiden. Mir ist eine Stadt genannt worden wo seit sieben Wochen nicht eine einzelne Schulstunde gegeben werden konnte wegen des großen Aufmarsches alliierter militärischer Kräfte. Aus den Stämmen, die an mich kamen, sehe ich, wie gewaltig die Not wächst unter den wirtschaftlichen Sanktionen, sehe ich, welche eine Not hätte kommen können für das gesamte Ruhrgebiet, Rheinland und Westfalen, wenn Sie an der Arbeitsstätte unter dem Zwang feindlicher Bajonette das Ultimatum hätten erfüllen müssen. Ich sage: Das Ja-Wort war notwendig, um die Einheit zu retten! Das Andererweit ist das wirtschaftliche Herz unseres deutschen Vaterlandes, und ich glaube, die Gegner hätten das ganze deutsche Volk mit einem einzigen Dieb im Ruhrgebiet beeinflussen können. Und sollte die Kohle in der Hand von Chauvinisten nicht ein Vorkriegsmittel zur Sprengung der deutschen Einheit werden? Wenn die politischen Würfel fallen, werde ich jederzeit dahin wirken, die deutschen Stämme und deutschen Völker einander näherzubringen, sie zu einem unter voller Wahrung ihrer Ehre zu führen. In der Not wollen wir erst recht sein ein einziges Volk von Brüdern! (Lebhafter Beifall.)

In den großen Fragen der Führung der Gesamtpolitik muß Einheit sein, besonders in der großen Bekämpfung des Wirtschaftsliebes, in der Frage des Rechts und der Freiheit der Arbeiterwelt, um dem Gedanken des schrankenlosesten Kapitals zu wehren. In der Ausgestaltung der Gemeindefinanz, der Länder, in den Kulturfragen, in den Fragen, wo appelliert wird an das Gewissen der Einzelnen, da müssen wir den Ländern und den Stämmen die Freiheit lassen, ohne die sie verkümmern müßten, eine Freiheit, die größer sein kann, als dies früher der Fall war. (?)

Wir haben das Ultimatum angenommen, um dieses wichtige Gut der Einheit zu retten. Ist uns diese Rettung gelungen? Glaubt denn jemand unter Ihnen, daß, wenn die Franzosen das Ruhrgebiet besetzt hätten, die Polen in Oberschlesien sich mit dem Rand begnügen hätten, den sie zur Stunde noch in den Händen haben?

Wenn die Annahme des Ultimatus wurde bei den bei uns vorliegenden Bedingungen in der Lage in Ober-

schlesien, das auf den Bestimmungen des Friedensvertrages beruht. Will man in Europa eine neue friedliche und eine demokratische Republik, so muß die ganze Welt in Ober-schlesien ein christliches und antichristliches Spiel mit dem deutschen Volke spielen. (Sehr richtig!) Die Wunde würde sich am europäischen Körper nie schließen, wenn der Gedanke der demokratischen Freiheit und der Selbstbestimmung verkehrt würde. Ein Brandherd für ein ganzes Jahrhundert müßte aus Ober-schlesien hervorleuchten, wenn das Recht der dortigen Deutschen tödlich verletzt würde. Europa kann eine zweite große Katastrophe ohne Zusammenbruch der Kultur nicht mehr überleben. Wir rufen es hinaus in alle Länder: Es würde für die alliierten Mächte ein verhängnisvolles Zeichen sein, wenn sie den Gedanken des Rechts und des Friedensvertrages nicht rasch und endgültig zum Siege verhelfen wollten. (Beifall.) Ist das der Neuaufbau Europas, nach dem sich die Völker sehnen, wenn ein kleiner Diktator nicht anzukommen will vor den Millionen Bajonetten, die die Alliierten zur Verfügung haben? (Sehr laut!) Je mehr die Diktatur eines Korfantis sich ausbreitet, je schwächer sich die alliierten Regierungen gebärden, um so fester werden wir den Ruf erheben, daß das deutsche Volk ein Recht darauf hat, sofern es in Erfüllung des Ultimatus arbeitet, ehrlich und anständig behandelt zu werden. (Beif.)

Nun zu den Reparationen. Wir sollen zwei Milliarden an festen Annuitäten pro Jahr bezahlen. Wir sollen 20 Prozent der Ausfuhr bezahlen und wir sollen drittens, die Besatzungskosten tragen. Die letztere Summe ist die unproduktive. Sie ist genau wie die Sanktionen ein Hemmnis für den Handel und damit auch für unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag. Wer in Deutschland Frieden und Ruhe, Wohlfahrt und Aufstieg für alle will, der muß dem Gedanken schmelzen näher treten, die unproduktive Ausgabe des europäischen Militarismus auf ein Minimum zu reduzieren. (Sehr richtig.) Trete ich die Arbeiterkraft aller Länder, sorgfältig überall dafür, daß das, was Deutschland zahlt, nicht zu unnötigen Ausgaben verwendet wird. In diesem Sinne glaube ich auch, daß eine große Arbeiterbewegung aller Länder zum Segen für alle sein wird.

Vom ersten Tag an, wo wir die neue Regierung gebildet haben, war es mein eifriges Streben, Männer zu finden, die den Gedanken der Solidarität, der gemeinsamen Arbeit auch zu den Alliierten hinübertragen.

Ich habe für das Ministerium des Wiederaufbaus einen Mann gefunden, der im Kriege eine große organisatorische Leistung vollbracht hat: Herr Dr. Nathanael. Alle die, die im Kriege in großer Organisation gearbeitet haben, alle die, brannten wir wieder. Mögen sie eine Parteilinie haben, wie sie wollen!

Im neuen Deutschland bedeutet Opposition die Bereitwilligkeit, bei einem Austritt der Regierung selbst die Regierung zu übernehmen. (Sehr richtig.) Das ist die wahre Opposition, aber nicht jene Opposition, die nur meint, daß sie zurückschlagen und kritisiert und aber die ihren Lohn ausbleibt, die der heutigen Republik dienen, und ich diene dieser Republik nicht nur mit der Hand, sondern auch mit dem Herzen. (Bravo!) Wir sind berufen, auf einem Trümmerfeld Ordnung zu schaffen. Das ist uns teilweise gelückt in einer freien demokratischen Republik. Wir werden von unseren Freunden die allergrößten Opfer verlangen. Was steht dort in der alten Verfassung? Die Könige von Württemberg, Bayern, Sachsen und Preußen haben sich die Hände zum ewigen Bunde gereicht. Das war der Gedanke des alten Reiches, des Bundesstaates, der dort aufeinandergekommen ist. Sehen Sie die bescheidenen neuen Anfangsworte der Verfassung, wo es heißt, daß die deutschen Stämme sich einig zusammenschließen, um in Freiheit das Reich zu erneuern und dem sozialen Frieden und dem Volkswohl zu dienen.

In Berlin im Reichsfinanzministerium tagt seit drei Tagen die Garantiekommision. Wir machen die Bücher auf, damit sie hineinschauen in unsere Kasse, um zu sehen, was wir leisten können und leisten sollen. Heute ist es in der glücklichen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die Einnahmen des Reiches bereits im letzten Jahre über 4 Milliarden betragen haben.

(Beifall.) Eine Miesenstellung für ein Volk, das zusammengebrochen war unter dem Druck der ganzen Welt. Es ist keine Demagogie, wenn ich hier in Essen erkläre, daß unter dem gewaltigen Aufkommen der Reichseinkommensteuer die Lohn- und Gehaltsempfänger an erster Stelle der Leistungen für das Reich stehen.

Keine Lär kann sich schließen vor der großen Pflicht des Opfers. Wer sich entzieht, ist ein Verräter an seinem Volk! (Beifall.) An die gesamte Beamtenenschaft des ganzen Reiches, sofern sie der Finanzverwaltung dient, habe ich wiederholt einen Appell gerichtet, ohne Ansehen der Person, die Leute, die in Deutschland Geld verdienen zu den Steuern heranzuziehen! (Beifall.) Nur nicht den Kopf hängen lassen! Das Ergebnis war gut, und wenn wir weiter arbeiten, so ist das Ziel, das in Weimar gesteckt wurde, nicht nur erreicht, sondern ich bin überzeugt, der innere Etat unseres Vaterlandes wird in den nächsten Jahren mit einem Plus, mit einem gewissen Ueberschuß abschließen können.

(Bei Beendigung des Vortrags lag der Schluss der Rede noch nicht vor.)

## Ein neuer Vermittlungsschritt in der Orientfrage.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz. Paris, 19. Juni. (Savas.) Der diplomatische Rebatteur der Agence Havas stellt fest, daß Lord Curzon, um zu versuchen, den Frieden im Orient durch eine Vermittlung wiederherzustellen, vorgeschlagen hat, die Völkerversammlung Frankreichs, Englands und Italiens in Athen zu beauftragen, bei der hellenischen Regierung zu beantragen, die Regelung der Frage in die Hände der Alliierten zu legen. Wenn die Griechen annehmen, werde ein entsprechender Schritt in Konstantinopel unternommen werden. Wenn dann die Türken die Vermittlung ablehnen, die von den Griechen angenommen wurde, so werden diese ihre vollkommene Freiheit für den Anlauf von Kriegsmaterial wiederfinden und werden von den finanziellen Beschränkungen, die in London im November 1920 aufgestellt wurden, befreit sein. Wenn Ankara auf den Vorschlag von Konstantinopel eine Vermittlung annimmt, werden die Türken den Vorteil des mit Sami-Pel in London getroffenen Uebereinkommens behalten. Sie würden die Souveränität in Smyrna wiedererlangen, die Verwaltung dort würde internationalisiert und die Provinz autonom. Der zentralen Thronen fordern die Engländer die Aufrechterhaltung des Vertrages von Sèvres, die Franzosen beantragen, an die Stelle der ursprünglichen Grenzfestsetzung die Linie Enos-Midia zu setzen. Lord Curzon empfiehlt eine entmilitarisierte Zone. Briand möchte sie durch eine autonome Zone ersetzen. Die Briten sehen Sanktionen nur im Falle einer Weigerung der Türkei vor. Briand schlägt dagegen vor, die Verantwortung für die Ablehnung derjenigen Macht zu überlassen, die die Initiative dazu ergreift. In diesem Falle würde sich die Türkei der Rückkehr zum Vertrage von Sèvres anschließen und der Blockade des Schwarzen Meeres, von Trapezunt und Adalia. Gestern abend hat Lord Curzon einen Instruktionsementwurf für die Gesandten Italiens, Frankreichs und Englands vorbereitet. Er wird heute vormittag diesen Text endgültig genehmigen, der dann nach Rom telegraphiert wird. Wenn Graf Sforza zustimmt, wird der Kollektivschritt sofort in Athen von den drei Ministern unternommen, ohne daß daraus die Anerkennung Konstantins erfolgt. (S. T. B.)

## Oberschlesien für Kleinasien.

Paris, 18. Juni. „Chicago Tribune“ sagt, es werde englischerseits an eine Anerkennung gewisser französischer Forderungen in Oberschlesien als Kompensation für eine Verständigung über Kleinasien gedacht. Bis zur Zusammenkunft von Wiesbaden, die England als ersten Schritt zu einer deutsch-französischen Verständigung auf industriellem Gebiete betrachte, seien die Engländer bereit gewesen, Deutschland wieder in den Besitz des großen Industriegebietes gelangen zu lassen. Jede denkbare französisch-deutsche industrielle Kombination werde geschmäht werden, wenn ein großer Teil des Industriegebietes an Polen falle. (S. T. B.)

## Ein neuer Kommunizenzwischenfall im Reichstag.

Berlin, 18. Juni. Im weiteren Verlaufe der Reichstags-Sitzung fuhr der Sozialist Gruber bei der Besprechung der Ermordung des Abg. Garelis fort: Der Ausnahmezustand in Bayern muß sofort abgebaut werden. Den Grundbedingungen der bayerischen Regierung stehen wir mit dem größten Mißtrauen gegenüber. Nach Tirof sollen 12000 Gewehre und 10000 Maschinengewehre verschoben werden sein. (Hört, hört!) Viel Schuld an der Verwicklung trägt Dr. Heim, der immer nur vom Berliner Sozialist spricht. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen die einzelnen Mitglieder der Regierung nach und gegen die bayerische Volkspartei.

Abg. Schwarzer (Bayr. Volksp.): Es ist bezeichnend, daß man immer von der Bevölkerung der Stätten in Bayern spricht, während wir doch am Freitag einen charakteristischen Zwischenfall hier im Reichstag erlebt haben. Bis heute ist der Wort noch nicht aufgeklärt. Wir legen Verantwortung dagegen ein, daß der Reichskanzler nicht die nötige Zurückhaltung bezüglich der Motive gezeigt hat. (Zustimmung rechts.) Das bayerische Kabinett hat seinen Absichten ausgedrückt und zur Ermittlung des Täters 80000 Mark als Belohnung ausgeschrieben. (Zuruf der Kommunisten: Nachdem der Mörder in Sicherheit war!) Unterleitners ganze Anklagen bestanden in der Zitierung vor zwei Leitungen, in der

Wiedergabe abgelesener Gepräch und in Kombinationen. Die Regierung kann nicht jedem Redeblickchen, das ein halb verrückter Mensch herausspricht, Bedeutung beimessen. Das man abgelesene private Eisenbahngespräche hier als Beweise anführt, ist etwas ganz Neues. Die Feststellung, daß verschiedene andere Wortarten noch nicht geführt sind, fällt der sozialistischen Regierung Hoffmann zur Last.

Wir sind keine Freunde des Ausnahmezustandes. Sie (nach links) haben es in der Hand, ihn zu befeitigen. Wenn Sie aber nach Bayern fahren und dort so verzehrende Feden halten wie die Abgeordneten Kemmele und Thomas — (Erster Widerspruch links. Abg. Kemmele (komm.) ruft: Glender Verleumder und wiederholt diesen Ruf immer wieder, obwohl ihn Präsident Röske dreimal nacheinander zur Ordnung ruft.)

Der Präsident Röske fordert den Abgeordneten Kemmele zweimal vergeblich auf, den Saal zu verlassen, und verliert darauf bis auf weiteres die Sitzung.